

Salvadorenische Lehren

(Leitartikel aus EL Tiempo (Bogotá) vom 3.4.03)

Die kürzlichen Wahlen in El Salvador, bei denen die frühere Guerilla sich als stärkste parlamentarische Kraft behauptete, tragen mehrere Botschaften für Kolumbien in sich.

Der Irak-Konflikt hat die Aufmerksamkeit derart auf sich gelenkt, dass wichtige Ereignisse in unserer Region nur wenig Echo fanden, die vieles über Krieg und Frieden in unserer Hemisphäre aussagen. Zum Beispiel die Parlaments- und Kommunalwahlen in El Salvador, die am 12. März stattfanden, wobei sich die frühere Guerilla-Koalition, heute als FMLN legale Partei, sich als stärkste Kraft im Land behauptete. Schon in den Wahlen 2000 hatte sie gesiegt, aber nicht so überzeugend wie jetzt. Im Ergebnis eroberte sie erneut das Bürgermeisteramt in der Hauptstadt San Salvador, gewann 31 Sitze in der Nationalversammlung gegenüber 27, die auf ARENA entfielen, die Rechtspartei, die das Land während der vergangenen 14 Jahre regierte. Weitere 5 Parteien gewannen zusammen 26 Sitze.

Für Kolumbien sind besonders die Lehren interessant, die sich hinsichtlich Frieden und politischer Entwicklung aus diesem kleinen Land ziehen lassen, über das fast zwei Jahrzehnte lang ein grausamer Bürgerkrieg hinweggegangen war, der in seiner Intensität, Zerstörungskraft und relativen Zahl an Opfern den kolumbianischen Konflikt übertraf. Allerdings nicht hinsichtlich seiner Dauer. Denn im Januar 1992, nach zwei Jahren direkter Verhandlungen und viel mehr Zeit, die über gescheiterten Dialogen vergangen war, wurde das gefeierte Friedensabkommen unterzeichnet, das ein neues Zeitalter des Zusammenlebens und des Fortschritts in einem gemarterten Land einleitete. Ein Abkommen, das unterschrieben wurde von einer an der Macht befindlichen ultrarechten Partei (ARENA, gegründet von dem früheren Major Roberto d'Aubisson, der als Chef der Paramilitärs galt) und einer marxistischen Guerillafront, die die Waffen niederlegte, um über die Veränderung der Machtstrukturen im Land zu verhandeln.

Vor 15 Jahren war El Salvador ein zerstörtes, ruiniertes Land, zweigeteilt durch ideologischen Hass; ein Laboratorium des Kalten Krieges. Heute hat es fünf demokratische Wahlen hinter sich.....einen 45-jährigen, wiedergewählten Präsidenten und man spürt trotz der nicht zu leugnenden sozialen Probleme und der hohen Kriminalität ein Klima der Ruhe und des Optimismus. Die Salvadorianer haben es geschafft, ein politisches Modell der Integration zu bauen und zugleich ein glaubwürdiges System verfassungsrechtlich verankerter Freiheiten.

.....

Die FMLN hat immer mehr politische Verantwortung übernommen. Sie regiert weiter die Hauptstadt und hat im Parlament die relative Mehrheit, was ihr erlaubt, mit den Parteien der Rechten, die zusammen mehr Sitze haben, über ein Gesetzgebungsprogramm zu verhandeln. Sie liegt bei Prognosen für die nächste Präsidentschaftswahl vorn und weiß, dass sie, wenn es klug anfängt, den nächsten Präsidenten stellen kann.

Dies ist die Folge der politischen Glaubwürdigkeit, die die FMLN aufbauen konnte. Als gut organisierte, seriöse Partei, die über den individuellen Interessen ihrer einzelnen Mitglieder steht. Der Kandidat, der die Bürgermeisterwahl in San Salvador gewann, war praktisch unbekannt, aber er war der Kandidat der FMLN und war daher glaubwürdig.

Dies sind die Lehren und Lektionen, die die salvadorianische Erfahrung lehrt.....